

DEUTSCH IM WANDEL

Donnerstag, 13. März 2025, 09:45 Uhr

Kontakt als Sprachwandelkatalysator? (Extraterritoriale) Varietäten des Deutschen im Vergleich

Christian Zimmer (Dortmund)

Gemeinhin wird angenommen, dass Sprachkontakt einen erheblichen Einfluss auf Sprachwandel hat bzw. haben kann (s. z. B. Trudgill 2011 zu diesem Thema). Dies betrifft sowohl die Geschwindigkeit des Wandels als auch die Frage, welche Innovationen auftreten und sich etablieren und welche nicht. In meinem Vortrag werde ich diesen Konnex von Kontakt und Wandel genauer in den Blick nehmen. Dazu werde ich extraterritoriale Varietäten des Deutschen heranziehen.

Berücksichtigen möchte ich dabei drei potentielle Ursachen für grammatische Innovationen in diesen Settings: a) grammatische Entlehnung aus den Kontaktsprachen, b) verstärkter Ausbau bereits angelegter Wandeltendenzen und c) Dynamiken des Varietätenkontakts (s. zu dieser Trias z. B. Rosenberg 2003). Um Aufschluss über die Relevanz der einzelnen Erklärungsansätze zu bekommen, bietet es sich an, Phänomene aus einer varietätenvergleichenden Perspektive zu betrachten. Auf diese Weise können relevante Einflussgrößen wie die jeweiligen Kontaktsprachen oder die Intensität des Varietätenkontakts systematisch variiert werden. Zu diesem Zweck kommen unter anderem deutschsprachige Communities in Namibia, Südafrika, Ungarn und den USA zur Sprache. Außerdem werden Vergleiche mit Kiezdeutsch und dem Standarddeutschen angestellt.

Fokussiert werden ausgewählte Strukturen, die charakteristisch für mehrere Non-Standard-Varietäten sind, so z. B. das possessive -s, das in Beispiel (1) anhand eines Beleges aus dem namibischen Deutschen veranschaulicht wird (Zimmer 2021). Hierbei handelt es sich um eine Struktur, die formal und funktional standarddeutschen Genitiven ähnelt, sich hiervon im Detail aber – z. B. aufgrund der genusübergreifenden Verwendung von -s – unterscheidet (siehe zu dieser Konstruktion z. B. auch Fuß 2011, Scott 2014 und Ackermann 2018).

(1) bei meiner mutters arbeit wa mal n praktikant (NAM007W1)

Auf der Grundlage von Akzeptabilitätsurteilen (namibischer, südafrikanischer und deutscher Gewährspersonen), Korpusbelegen und systematischen Beschreibungen aus der Forschungsliteratur werde ich dafür argumentieren, dass die konkreten Kontaktsprachen im jeweiligen Setting von untergeordneter Bedeutung sind und dass Phänomene wie das possessive -s auch als gegenwartssprachliche Reflexe historischen Wandels verstanden werden können. Darüber hinaus unterstützen die Daten die These von Heine & Kuteva (2005), dass kontaktinduzierte Innovationen sich typischerweise nicht *ex nihilo* entwickeln, sondern an bestehende Strukturen anknüpfen.

Literatur:

Ackermann, Tanja. 2018. *Grammatik der Namen im Wandel. Diachrone Morphosyntax der Personennamen im Deutschen*. (Studia Linguistica Germanica 134). Berlin & Boston: de Gruyter.

- Fuß, Eric. 2011. Eigennamen und adnominaler Genitiv im Deutschen. *Linguistische Berichte* 225. 19-42.
- Heine, Bernd & Tania Kuteva. 2005. *Language Contact and Grammatical Change*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Rosenberg, Peter. 2003. Vergleichende Sprachinselforschung: Sprachwandel in deutschen Sprachinseln in Russland und Brasilien. In Theo Harden & Elke Hentschel (Hrsg.), *Particulae particularum. Festschrift zum 60. Geburtstag von Harald Weydt*, 273-323. Tübingen: Stauffenburg.
- Scott, Alan K. 2014. *The Genitive Case in Dutch and German. A Study of Morphosyntactic Change in Codified Languages*. (Brill's Studies in Historical Linguistics 2). Leiden & Boston: Brill.
- Trudgill, Peter. 2011. *Social determinants of linguistic complexity*. Oxford: Oxford University Press.
- Zimmer, Christian. 2021. Sprachliche Charakteristika des Deutschen in Namibia – ein korpusbasierter Überblick. *Sprachwissenschaft* 46. 227-266.